

Weltbildungssemantik in the making? Die World Education Research Association (WERA)

Marcelo Caruso

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ist aktives Mitglied der *World Education Research Association* (WERA). Diese seit 2007 aktive Fachgesellschaft, eine *Association of Associations*, signalisiert die Verdichtung fachlicher Kommunikation und Vernetzung der Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung auf einer bislang unbekannten Ebene. Einerseits gibt es nationale Fachgesellschaften in dem Feld seit fast 100 Jahren: Im Jahr 1916 wurde die *American Educational Research Association* (AERA) gegründet. Andererseits haben weltweit agierende Fachgesellschaften – wie beispielsweise der *World Council of Comparative Education Societies* (WCCES) – eine Breitenwirksamkeit über den nationalen Rahmen hinaus erlangt. Diese Zusammenschlüsse konnten agieren, indem sie sich auf die Arbeit einer Subdisziplin innerhalb der breit aufgefächerten Erziehungs- und Bildungswissenschaften stützten. In diesem Sinne entstand mit der WERA eine Fachgesellschaft, die beide Dimensionen, nämlich die Berücksichtigung aller fachlichen Richtungen innerhalb der Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung *und* eine – zumindest perspektivisch – weltweite Präsenz, verbindet.

Im Folgenden soll diese weltweit agierende Fachgesellschaft kurz präsentiert werden. Zuerst sollen ihre Entstehungsgeschichte und Expansion sowie ihre aktuelle Mitgliedschaft im Fokus stehen. In einem zweiten Schritt werden Ziele, Aktivitäten und Selbstverständnis der WERA geschildert. Hierbei wird die nennenswerte Teilnahme von Mitgliedern der DGfE kurz beschrieben. Schließlich werden mit der Darstellung von Kontroversen und Herausforderungen Aspekte der gegenwärtigen Weiterentwicklung dieser Fachgesellschaft angeschnitten, die die überaus komplexe Anlage solcher weltweit umspannenden Kommunikations- und Austauschnetzwerke in aller Klarheit zeigen.

1 *Claiming the world*: Entstehung aus dem Geist und Horizont einer nationalen Fachgesellschaft

Die Entstehung der WERA ist auf das Engste mit dem Kommunikationszusammenhang verknüpft, der im Rahmen der jährlichen Kongresse der *American Educational Research Association* (AERA) entsteht. Man muss sich vergegenwärtigen, welches beachtliche Potenzial diese Treffen im Allgemeinen

und die Mitgliedschaftsstruktur der AERA im Besonderen bergen. Heute kann die AERA mehr als 25.000 Mitglieder vorweisen (zum Vergleich, die Mitgliederzahl der DGfE beträgt ca. 3.200). Mehr noch, fünf Prozent der AERA Mitgliedschaft residiert außerhalb der USA und zwar in 85 Ländern. Abgesehen von dem starken US-amerikanischen Charakter dieser Zusammenkunft bildeten die AERA-Kongresse bisher die stärkste transnationale Möglichkeit des Austauschs und der Vernetzung von Forscherinnen und Forschern weltweit.

Es nimmt kaum Wunder, dass die ersten Sondierungen zur Etablierung einer Weltgesellschaft für Bildungsforschung wie der WERA im April 2007 am Rande des AERA-Kongresses in Chicago stattfanden. Nach positiven Rückmeldungen mehrerer nationaler Fachgesellschaften stimmte eine Versammlung von Vertreterinnen und Vertretern der Etablierung der WERA im September 2007 in einer Sitzung in London zu. Im Jahr 2008 wurde das grundlegende Regelwerk ausgearbeitet, insbesondere die Verfassung, ein erster Finanzplan und eine Übersicht über mögliche Aktivitäten. Auf dieser Grundlage wurde die WERA im April 2009 – erneut im Rahmen eines Kongresses der AERA, diesmal in San Diego – formell gegründet. In dieser Entstehungsphase spielte ein DGfE-Mitglied, Ingrid Gogolin, eine zentrale Rolle, die sich darin zeigt, dass Ingrid Gogolin als erste Vorsitzende der WERA gewählt wurde. Bereits hinsichtlich des ersten Vorstandes der WERA wurde ein Umstand sichtbar, der prägend für den weiteren Verlauf der Organisation blieb: Die operativen Geschäfte, verkörpert durch das Amt des Generalsekretärs, mussten auf bestehende Infrastrukturen zurückgreifen, zumal die neue Organisation über sehr begrenzte eigene finanzielle Mittel, die Geldbeiträge ihrer Mitglieder, verfügte. Mit der Wahl von Felice Levine, die auf eine lange Karriere im Dienste der AERA zurückblicken konnte, wurde das operative Geschäft der WERA früh an die für das Feld der Fachorganisationen der Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung einmaligen personellen und finanziellen Kapazitäten der AERA angeschlossen. Diese kritischen Weichenstellungen für die Organisation leben bis heute in dem Usus fort, eines der beiden jährlichen Treffen der Vertreterinnen und Vertreter der nationalen und internationalen Fachgesellschaft weiterhin im Umfeld der AERA-Kongresse stattfinden zu lassen.

Rund 25 nationale, regionale und transnationale Fachgesellschaften sind heute WERA-Mitglieder, darunter auch die DGfE. Nicht nur Fachgesellschaften aus Europa (Spanien, Schottland, die *European Education Research Association*, Irland, Niederlande, Polen, Türkei u.a.), sondern auch eine ganze Reihe von asiatischen (Hong Kong, Taiwan, Japan, Singapur, Malaysia, Indien, Korea), lateinamerikanischen (Peru, Brasilien, Mexiko) und einer afrikanischen (Südafrika) Fachgesellschaften sind zahlende und aktive Mitglieder der WERA. In einigen Fällen – wie Spanien und Brasilien – sind sogar zwei verschiedene Fachgesellschaften Mitglieder der WERA. Auch die *Euro-*

pean Association for Research on Learning and Instruction (EARLI), ein durchaus transnationaler Verein, der über den ursprünglichen europäischen Rahmen hinausgewachsen ist, ist ein aktives Mitglied der WERA.

Die Zahl und die Zusammensetzung der Mitgliedschaft stellen keineswegs das Ergebnis einer linearen Erfolgsgeschichte dar. In den Anfangsjahren der WERA entstanden durchaus substantielle Meinungsverschiedenheiten zu Prioritäten, Machtverteilung und Arbeitsweisen, die zum Austritt einzelner nationale Fachgesellschaften – hier ist auffällig die Häufung von angelsächsischen Gesellschaften wie denjenigen aus England und Kanada – führten. Ebenfalls ist die Aufnahme neuer institutioneller Mitglieder keine Selbstverständlichkeit. In meiner Zeit als Vertreter der DGfE im WERA-Council wurde über die Aufnahme einer indonesischen Fachgesellschaft sehr leidenschaftlich diskutiert. Einerseits waren das bekundete Interesse der indonesischen Kollegen – besonders durch die Erläuterungen des malaysischen Vertreters im Council – durchaus ernst zu nehmen und die Aussicht, die Breitenwirksamkeit der WERA auf dieses bedeutende Schwellenland zu erweitern, unglaublich verlockend. Andererseits handelte es sich bei dieser „Fachgesellschaft“ eigentlich um die Forschungsabteilung der nationalen Lehrgewerkschaft des Landes. Fragen der Interpretation der WERA-Verfassung – Ist so eine Abteilung unabhängig? – standen im Vordergrund. Darüber hinaus wurde durchaus klar, dass das Modell der Institutionalisierung, das beispielsweise die AERA und die DGfE repräsentieren, alles andere als selbstverständlich ist. Diskussionen über alternative Wege der Institutionalisierung von Bildungsforschung und über ihre eventuelle Anerkennung durch die WERA wurden geführt. Insbesondere in solchen Momenten wird die Spannung zwischen „claiming the world“, wie auch von der WERA vertreten, und den unterschiedlichen Konstellationen und Institutionalisierungsformen der Erforschung von Bildung und Erziehung sichtbar.

Somit erinnert die WERA an verschiedene transnationale Organisationen. Eine Mehrheit der Mitgliedschaft und das Rückgrat der Organisation bilden die nationalen Fachgesellschaften. In diesem Sinne könnte die WERA als eine Art *United Nations* der Bildungsforschung aufgefasst werden. Aber das ist nicht alles. Die Mitgliedschaft transnationaler Organisationen (EERA, EARLI) einerseits und die Existenz mehrerer Fachgesellschaften in einem Land (Brasilien, Spanien) andererseits durchbrechen das pure nationale Prinzip.

2 *Convening the world*: Ziele und Aktivitäten der WERA

Selbstverständlich stimmen die Ziele der WERA größtenteils mit den Zielen ihrer Mitgliedsorganisationen und denen anderer Vereinigungen für Bildungsforschung überein. Es handelt sich um die Förderung und Vernetzung

der Bildungsforschung, aber auch um die Umsetzung dieser Erkenntnisse im Sinne von gut informierten *policies*. Darüber hinaus hat sich die WERA zum Ziel gesetzt, *capacity building* im Sinne der Bildungsforschung selbst als auch im Sinne ihrer Repräsentanz durch Fachgesellschaften und andere Formen der Institutionalisierung zu fördern. Dies ist für bestimmte Kontexte, in denen eine unabhängige und durchaus verwissenschaftliche Forschung nicht etabliert ist bzw. – wie im Falle meines Heimatlandes Argentinien – Bildungsforschung gedeiht, aber ihre Institutionalisierung und Organisation nicht vorankommt, ein starker Input. Über den Legitimationsaspekt solcher inter- und transnationalen Vereinigungen hat die Vergleichende Erziehungswissenschaft einschlägige Analysen vorgelegt. Die WERA bildet hierbei keine Ausnahme und sieht auch die fördernde Kraft internationaler Referenzen und Verweise als einen Anknüpfungspunkt für die Verbreitung und Institutionalisierung erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Forschung.

Einige der Mittel für die Förderung dieser Ziele sind durchaus bekannt; andere sind WERA-spezifisch. Die Hauptveranstaltungsform der WERA bilden die *focal meetings*. Diese jährlich stattfindenden Tagungen werden in Zusammenarbeit mit dem regulären Treffen einer der Mitgliedsorganisationen veranstaltet. Sie bilden eine Art Kongress im Rahmen eines weiteren – national oder regional veranstalteten – Kongresses. So wurde das erste *focal meeting* in November 2010 in Kuala Lumpur gemeinsam mit dem Treffen mehrerer nationaler Fachgesellschaften der Region veranstaltet. In *focal meetings* finden spezifische Veranstaltungen statt, in denen Themen und Forschungsergebnisse in eminent interkulturell, transnational und vergleichend konzipierten Panels diskutiert werden. *Focal meetings* unterstreichen die weltweiten Zusammenhänge und Auswirkungen von Bildungsforschung. Weitere *meetings* fanden bisher in Kaohsiung (Taiwan), Sydney (Australien), Guanajuato (Mexiko), Edinburgh und Budapest statt. Komplementär zu diesen Tagungen werden einzelne WERA-Symposien im Rahmen von Treffen nationaler Fachgesellschaften veranstaltet. Während des letzten DGfE-Kongresses wurde das Symposium „Traditions and Prospects – 1964-2014, a Global Perspective“ organisiert. Auch für den nächsten Kongress in Kassel ist ein Symposium zum Thema „Movers in Educational Space“ geplant. Auch auf einzelnen Konferenzen der Mitgliedsorganisationen werden auf Anfrage WERA-Keynotes organisiert.

Eine weitere, eher spezifische Aktivität der WERA bilden die *International Research Networks* (IRN). Hier handelt es sich um eine Gruppe von Forscherinnen und Forschern, die eine Zeit lang jeweils um ein gemeinsames Feld/Thema herum arbeiten. Idealerweise sollten IRNs Forscherverbünde sein, in denen der internationale Stand der Erforschung eines bestimmten Themas gemeinsam mit Versuchen von Synthesen und weiteren Schwerpunktsetzungen erarbeitet werden sollte. Umfassende und substantielle Forschungsberichte werden somit erwartet. Es bestehen 29 solcher IRNs inner-

halb der WERA (eine Liste unter: <http://www.weraonline.org/?page=IRNs>). Thematisch sind diese Verbünde durchaus heterogen und rangieren von Makroanalysen zur Bildungspolitik bis zu konkreten handlungsorientierten Fragen nach Veränderungen von Unterrichtskulturen und Technologien. Themen und Felder, die im Englischen als „Foundations of Education“ bezeichnet werden – u.a. Bildungsphilosophie, Allgemeine Erziehungswissenschaft, Bildungsgeschichte, systematische Vergleichende Erziehungswissenschaft –, sind dabei deutlich unterrepräsentiert. Eine gewisse angelsächsische Dominanz ist bei der Liste der Koordinatoren der IRNs festzustellen. Dennoch stellen Mitglieder der DGfE hierbei ebenfalls eine feste Größe. Sigrid Blömeke (Humboldt-Universität zu Berlin) koordiniert das IRN „Teacher Learning – Teacher Competencies – Teacher Performance“, Klaus Breuer (Universität Mainz) ist Ko-Koordinator des IRN „Financial Literacy, a 21st Century Skill – Cross-cultural Approaches to Research“, Ludger Deitmer (Universität Bremen) koordiniert „Internationalisation of Research in Vocational Education and Training“, schließlich leitet Susanne Maria Weber (Universität Marburg) den Zusammenschluss zur „Organizational Education“. Bei den IRNs handelt es sich um organisatorisch anspruchsvolle Veranstaltungen, die nicht zuletzt aufgrund ihres angestrebten transnationalen Charakters organisatorische Herausforderungen an ihre Koordinatoren stellen.

Ein weiteres Aktionsfeld der WERA betrifft die Propagierung von Forschung und Forschungsergebnissen. Dies wird hauptsächlich auf zwei Ebenen durchgeführt. Zum einen veranstaltet WERA „capacity development workshops“. Es handelt sich explizit um ein Ziel, in dem die Verbreitung von Forschungsformaten im Vordergrund steht. Angebote in dieser Richtung fanden erstmalig zusammen mit dem *focal meeting* in Budapest (September 2015) statt. Mit diesem Format möchte die WERA breit anerkannte Forscherinnen und Forscher aus ausgewählten Themengebieten für eine Propagierung neuerer Methoden, Herangehensweisen und Diskussionen gewinnen. Zum anderen gibt es seit 2015 das *World Education Research Yearbook*, veröffentlicht bei Routledge, in dem besonders transnationale und transkulturelle Perspektiven, die ja die Substanz der *focal meetings* ausmachen, einem breiten internationalen Publikum präsentiert werden.

Die hier dargestellten Hauptaktivitäten der WERA bilden ein durchaus ansehnliches Pensum für eine Organisation, die erst seit knapp fünf Jahren voll operationsfähig ist. Besonders in den letzten Jahren ist eine sehr positive Aufnahme der Veranstaltungsformate der WERA weit über die „Kern“-Länder der institutionalisierten erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschung hinaus wahrnehmbar. Bereits auf den ersten Blick drängt sich jedoch der Eindruck auf, dass eine trennscharfe Differenzierung der Aktivitäten dieser Fachgesellschaft gegenüber den Aktivitäten ihrer Mitgliederorganisationen nicht vorliegt. Nicht zuletzt in diesem Bereich sind Kontroversen über

die Rolle und Spezifik der WERA ausgebrochen, die nun im Schlussteil kurz präsentiert werden sollen.

3 *Hegemonizing the world?* Kontroversen, Spannungen und weitere Entwicklungen

Es ist alles andere als einfach, eine rein sachlich begründete Differenzierung von Handlungsfeldern und Zuständigkeiten zwischen WERA und anderen Organisationen vorzunehmen. Dieses Problem – freilich nicht erst seit der Entstehung der WERA – hat immer wieder für Fragen und Kontroversen gesorgt. In ihrer eigenen Selbstdarstellung reklamiert WERA für sich eine eindeutig exklusive Rolle:

„WERA undertakes initiatives that are global in nature and thus transcend what any one association can accomplish in its own country, region, or area of specialization“ (vgl. Homepage: <http://www.weraonline.org/?page=AboutUs>).

Zweifelsohne geht es hier um ein Unterscheidungsmerkmal, dass zunächst auf das Kriterium der Reichweite der Initiativen abhebt. Diese Differenz – die WERA als konstitutiv für ihren Auftrag sieht – ist jedoch alles andere als eindeutig. Ausgerechnet auf den Feldern, auf denen IRNs offensichtlich nicht zustande gekommen sind, sind drei weltweit agierende Fachverbände ebenfalls aktiv. Beispielsweise ist das *International Network of Philosophers of Education* (INPE) auch ein anerkannter *player* auf dem Feld. Seit 1988 werden alle zwei Jahre internationale Tagungen veranstaltet, die schon allein angesichts der Liste der Tagungsorte einen globalen Anspruch für sich reklamieren können. Ähnlich verhält es sich bei den jährlichen Treffen der *International Standing Conference for the History of Education* (ISCHE) seit 1978, oder bei dem eingangs erwähnten *World Council of Comparative Education Societies* (WCCES), der in einem Dreijahresrhythmus Konferenzen abhält. Es stellt sich die Frage, ob dann die WERA als ein „hegemonialer“ Versuch der Definition von erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Forschung agiert, die sowohl regionale als auch thematische Dominanzen festzuschreiben versucht. Hierbei geht es nicht um die bewusste Entscheidung der beteiligten Akteure bzw. der Mitgliedsorganisationen, sondern um Effekte und Wirkungen. Sogar wenn man der WERA unterstellt, dass ein kulturell spezifisches Modell der Forschung, das aus dem angloamerikanischen Raum kommt, besonders gefördert wird, muss man sich vergegenwärtigen, dass solche Modelle keineswegs auf die erwähnten Disziplinen verzichten. Es geht bei der oben kurz erwähnten Unschärfe nicht um programmatisch zu deutende Grenzziehungen und Hierarchisierungen. Vielmehr scheinen der Bedarf und die Räume für globale Vernetzung in einigen Disziplinen bereits seit einigen Jahrzehnten durch spezifische Organisationen gestillt worden zu sein,

sodass Kollegen aus der Bildungsphilosophie, Allgemeinen Erziehungswissenschaft, Bildungsgeschichte und systematischen Vergleichenden Erziehungswissenschaft nur bedingt Interesse an den Aktivitäten der WERA gezeigt haben. WERA ist schließlich kein Förderer, der durch Prioritätensetzung und entsprechende Geldzuweisungen Differenzierungen vornimmt (dafür hat sie die Mittel nicht!). Vielmehr sind die Initiativen auf Einreichungen und Bekundungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angewiesen, besonders sichtbar bei der aufwändigen Koordination von IRNs. Die DGfE hat hierbei besonders angemahnt, die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, die auch die „Welt“ für sich reklamieren – zumindest aus der Perspektive einer Subdisziplin – zu suchen und zu verstärken. Auch im Bereich des *capacity buildings*, einer zarten Pflanze innerhalb der WERA-Aktivitäten, sind Kontroversen spürbar. Während das vorläufige Format sich auf die Propagierung von Themen und Perspektiven konzentriert, die als besonders innovativ gehalten werden, sind auch Stimmen laut, ob mit *capacity building* nicht eine Förderungsaktivität bezeichnet werden sollte, die stärker auf die Institutionalisierung von Bildungsforschung in denjenigen Ländern abzielt, die beispielsweise bereits nennenswerte Forschungsaktivitäten vorweisen, aber diese nicht mit einer unabhängigen und robusten Organisation einschließlich der Interessenvertretung von Erziehungs- und Bildungsforscherinnen und Erziehungs- und Bildungsforschern verbinden.

Mit dieser Diskussion verbunden ist auch eine allgemeine, vielleicht unlösbare Fragestellung über die Art von Aktivitäten, die durch die WERA gefördert werden, nämlich ob die dort transportierten Wissensformen doch Hegemonialverhältnisse über andere Wissensformate zu Erziehung und Bildung einrichten. Es geht nicht nur um eine Frage der Ressourcen, sondern vielmehr um die Frage, welche Wissenspraktiken schließlich als Forschung anerkannt werden und welche nicht. Überhaupt sind in globalen Zusammenhängen Fragen des Verhältnisses zur Profession und zu Handlungsfeldern sowie zur Konzeptionalisierung von Wissen delicate Angelegenheiten, die beispielsweise bei der oben genannten Diskussion über die eventuelle Aufnahme der indonesischen Kolleginnen und Kollegen eine zentrale Rolle spielten. Wie man schon sieht, derjenige, der das schreibt, ist mittlerweile so stark in der deutschen Wissenschaftsszene (re)sozialisiert, dass man bereits bei solchen Diskussionen ins Grundsätzliche abdriftet. Es zeigt sich an dieser Frage auch, welche produktiven und nötigen Auseinandersetzungen durch die WERA einen spezifischen Ort finden. Ob solche Diskussionsorte zur Entstehung und Durchsetzung etwa einer Weltbildungssemantik führen oder eine Episode in der Geschichte des grenzüberschreitenden Austauschs bleiben, wird sich erst im Laufe der Zeit zeigen. Der Vorstand der DGfE und nicht wenige ihrer Mitglieder betrachten auf jeden Fall diese Herausforderungen als durchaus produktiv und anregend für das Feld und beteiligen sich tatkräftig an der Weiterentwicklung und Konsolidierung der WERA.

